

Gender Check

Rollenbilder in der Kunst Osteuropas

13. November 2009 – 14. Februar 2010

Museum Moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1 | 1070 Wien

Ausstellungsdauer
13.11.2009 – 14.2.2010

Pressepreview
12. November, 10.00 Uhr

Eröffnung
12. November, 19.00 Uhr

Symposium
13. und 14. November 2009

Kuratorin
Bojana Pejić

Pressekontakt
Eva Engelberger
Barbara Hammerschmied
Telefon +43 1 52500-1400,1450
Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Die Ausstellung „Gender Check“ zeigt erstmals in einem repräsentativen Überblick Kunst aus Osteuropa seit den 1960er Jahren, die sich mit dem Thema der Geschlechterrollen auseinandersetzt. 20 Jahre nach dem Mauerfall erstellt die Kuratorin Bojana Pejić mit einem Expertenteam aus insgesamt 24 Ländern eine umfassende Präsentation mit mehr als 400 Arbeiten – Malereien, Skulpturen, Installationen, Fotografien, Plakate, Filme und Videos. Über 200 Künstlerinnen und Künstler vermitteln ein äußerst facettenreiches Bild eines bislang weitgehend unbekanntes Kapitels der neuesten Kunstgeschichte, das einen zukunftsweisenden Beitrag zum Genderdiskurs leistet.

„Gender Check“ verfolgt den Wandel weiblicher und männlicher Rollenbilder innerhalb der Kunst vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die von der ERSTE Stiftung initiierte und unterstützte Ausstellung zeichnet dieses Wechselspiel zwischen Kunst und Geschichte in chronologischer und thematischer Gliederung nach:

Bis in die **1960er Jahre** dominieren in den **Arbeiten des sozialistischen Realismus** heroisierte weibliche und männliche Arbeiterinnen und Arbeiter. Ihr wirklichkeitsverklärender Anspruch einer staatlich propagierten „geschlechtslosen Gesellschaft“ wird in Werken der **inoffiziellen Kunst** ironisiert und sichtbar gemacht. Nach einer Phase kollektiver staatlicher Utopien entwickelten sich bis zum Ende des Kommunismus, lokal unterschiedlich und von Rückschlägen begleitet, **Tendenzen der Individualisierung und Liberalisierung**, die Freiräume für nonkonforme Kunst schufen. Ab den 1970er Jahren sind Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit jenseits propagandistischer Klischees neu formuliert:



In Selbstporträts von Künstlerinnen und Künstlern spiegelt sich ein neu **erwachendes Selbstbewusstsein** ebenso wider wie in den **Darstellungen von Körperlichkeit, Subjektivität** und einer offen zu Schau gestellten **Sexualität**, die heterosexuelle Maßstäbe und heroische Männlichkeitsideale in Frage stellt. Selbst viele abstrakte Bilder und Skulpturen spielen mit ihren anthropomorphen Formen auf das Verhältnis der Geschlechter innerhalb der Gesellschaften an. Die **Emanzipation von Rollenbildern** geht dabei mit jener von traditionellen Medien einher: zunehmend gewinnen **neue Medien und Kunstformen** wie Fotografie, Film, Video und Performance an Bedeutung. Verstärkt treten nun auch Künstlerinnen in den Vordergrund.

Mit dem Mauerfall (1989) und dem **Ende der sozialistischen Regime** stellen **nationalistische Entwicklungen** und **neoliberale Einflüsse** aus dem Westen neue Herausforderungen dar. Die neu gewonnenen Freiheiten gehen mit **neokonservativen Rollenzwängen** einher, die zum Thema der Kunst werden. Kritik an chauvinistischen, militaristischen, frauen- und minderheitenfeindlichen Ideologien wird nun im Kontext feministischer Theorien formuliert. Auch das Thema Homosexualität wird offen thematisiert. **Klischees von Mutterschaft** werden ebenso zur Diskussion gestellt wie **religiös verbrämte Weiblichkeitsideale** und **patriarchale Machtstrukturen**. Um die öffentliche und politische Bedeutung weiblicher Identität zu unterstreichen, wird auch auf historische Allegorien der Weiblichkeit zurückgegriffen.

Auszug aus der Liste der Künstlerinnen und Künstler:

Anri Sala, Anita Arakelyan, Anna Kousshar, Ismet Mujezinović, Šejla Kamerić, Alla Georgieva, Sanja Iveković, Tomislav Gotovac, Běla Kolářová, Veronika Bromová, Mare Tralla, Cornelia Schleime, Fritz Skade, Emese Benczúr, Orshi Drozdik, Tibor Hajas, Erzen Shkololli, Aija Zariņa, Zenta Dzividzinska, Egle Rakauskaite, Sofija Veiveryté, Zaneta Vangeli, Valentina Rusu-Ciobanu, Jelena Tomašević, Wojciech Fangor, Katarzyna Kobro, Katarzyna Kozyra, Alexandra Croitoru, Ion Grigorescu, Lia Perjovschi, Anna Alchuck, Oleg Kulik, Vladislav Mamyshev-Monroe, Marina Abramović, Tanja Ostojić, Anetta Mona Chisa/Lucia Tkacova, Jana Želibská, Tadej Pogačar, Duba Sambolec, Arsen Savadov & Oleksandr Kharchenko, Boris Mikhailov und viele mehr.

Länderliste und Researchteam:

Albanien (Edi Muka), Armenien (Eva Khachatryan), Bosnien und Herzegowina (Dunja Blažević), Bulgarien (Maria Vassileva), Estland (Katrin Kivimaa), Deutschland (Angelika Richter), Georgien (Lali Pertenava / Nino Tchogoshvili), Kosovo (Erzen Shkololli), Kroatien (Ivana Bago), Lettland (Mara Traumane), Litauen (Laima Kreivyte), Mazedonien (Suzana Milevska), Moldau (Lilia Dragneva), Montenegro (Bojana Pejić), Polen (Izabela Kowalczyk), Rumänien (Alina Serban), Russland (Keti Chukrov), Serbien (Branislav Dimitrijević), Slowakei (Zora Rusinova), Slowenien (Urška Jurman), Tschechien (Martina Pachmanová), Ukraine (Hedwig Saxenhuber), Ungarn (Edit András), Weißrussland (Almira Ousmanova).

Symposium

Unter dem Titel „**Reading Gender. Art, Power and Politics of Representation in Eastern Europe**“ findet am 13. und 14.11. ein zweitägiges Symposium als Rahmenprogramm im Auditorium des MUMOK statt. Internationale ExpertInnen diskutieren über die Rolle feministischer Theorien in Osteuropa im Verhältnis zu ihrem westlichen Kontext, über die Bedeutung von Transgenderpositionen, sowie über die Neubestimmung und Korrektur kanonisierter Genderauffassungen.

Weiter Infos: www.gender-check.at

Kurzbiografie Bojana Pejić

Bojana Pejić wurde 1948 in Belgrad geboren und studierte Kunstgeschichte an der Fakultät für Philosophie der Universität Belgrad. Von 1977 bis 1991 war sie als Kuratorin am Kulturzentrum für Studenten der Universität Belgrad beschäftigt, wo sie zahlreiche Ausstellungen internationaler und jugoslawischer Kunst organisierte. Ab 1971 rezensierte sie Ausstellungen und arbeitete als Redakteurin für die Kunsttheoriezeitschrift *Moment* in Belgrad (1984 bis 1991). 1995 organisierte Bojana Pejić ein internationales Symposium am Literaturhaus Berlin unter dem Titel *The Body in Communism*. Sie war als Chefkuratorin für die Ausstellung *After the Wall – Art and Culture in Post-Communist Europe* verantwortlich, die das Moderna Museet, Stockholm, organisierte und 1999 zeigte. *After the Wall* wurde 2000 im Museum of Contemporary Art Foundation Ludwig in Budapest gezeigt und im Anschluss daran im Hamburger Bahnhof in Berlin (2000-2001). 1999 war sie Ko-Kuratorin der Ausstellung *Aspects/Positions* im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. Seit 1991 lebt und arbeitet Bojana Pejić in Berlin.

Gender Check wurde auf Initiative und mit Unterstützung der ERSTE Stiftung realisiert.
www.erstestiftung.org

Dank gilt den Partnern des MUMOK: Air France, Dorotheum, Uniqa, Wirtschaftskammer Wien, Wittmann, den Medienpartnern Der Standard, Ö1, Compliment und Wienerin.

Ausstellungsdaten **Gender Check**

Rollenbilder in der Kunst Osteuropas

Ausstellungsdauer	13. November 2009 – 14. Februar 2010
Pressekonferenz	12. November 2009, 10.00 Uhr
Eröffnung	12. November 2009, 19.00 Uhr
Ausstellungsort	MUMOK Museumsplatz 1, A – 1070 Wien Ebenen 4, 5, 6, 8
Symposium	13. und 14. November 2009
Kuratorin	Bojana Pejić
Ausstellungskoordination	Rainer Fuchs
Ausstellungsproduktion	Claudia Dohr
Ausstellungskatalog	<i>Gender Check</i> mit Textbeiträgen von Edit Andrés, Keti Chukrov, Branislav Dimitrijević, Katrin Kivimaa, Izabela Kowalczyk, Suzana Milevska, Martina Pachmanová, Bojana Pejić, Piotr Piotrowski, Zora Rusinova, Hedwig Saxenhuber und Georg Schöllhammer, Hrsg: Bojana Pejić, ca. 350 Seiten, 23 X 30 cm, englische und deutsche Ausgabe, ca. 35 €; ISBN engl: 978-3-902490-57-5 ISBN dt: 978-3-902490-58-2
Kontakt / Information	Telefon +43-1-52500 info@mumok.at www.mumok.at
Öffnungszeiten	Mo – So 10.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 21.00 Uhr
Eintritt	normal € 9,- ermäßigt € 7,20 bzw. € 6,50
Pressekontakt	Eva Engelberger Telefon +43-1-52500-1400 eva.engelberger@mumok.at Barbara Hammerschmied Telefon +43-1-52500-1450 barbara.hammerschmied@mumok.at Fax +43-1-52500-1300 press@mumok.at www.mumok.at/presse